

# Der kleine Samuel – in einem katastrophalen Umfeld, aber unter Gottes Schutz

## 1.Samuel 2,12-36

Liebe SV-Geschwister,

zunächst ein kurzer Rückblick auf die 1. Bibelarbeit: Inmitten der gottlosen und düsteren Richterzeit stoßen wir im 1. Kapitel des 1. Samuelbuchs auf einen frommen, gottesfürchtigen Menschen mit Namen Elkana aus dem Stamm Levi. Er hat zweimal geheiratet. Aber das führt in der Familie zu großen Spannungen. Peninna, die Zweitfrau, quält die kinderlose Hanna. Aber gerade diese Not treibt Hanna ins Gebet. Sie erbittet vom Herrn einen Kind, einen Jungen, und gelobt, diesen dem Herrn zu weihen. Tatsächlich wird sie kurz darauf schwanger und gibt ihrem Sohn den Namen Samuel, übersetzt: „Der vom Herrn erbetene“. Hanna hält ihr Versprechen: Als sie ihren Sohn abgestillt hat – in biblischen Zeiten im Alter von etwa drei Jahren, übergibt sie ihn in die Obhut des Heiligtums in Silo. Dort dient der Hohepriester Eli. Damit endet das 1. Kapitel im 1. Samuelbuch. Heute wenden wir uns dem 2. Kapitel zu, überspringen dabei aber den Lobgesang der Hanna (1.Sam. 2,11).

### 1. Herausgerissen, verpflanzt, umgetopft (1.Sam. 1,24)

„Nachdem Hanna Samuel entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf nach Silo und brachte ihn in das Haus des HERRN“ (1.Sam. 1,24). So nüchtern beschreibt die Bibel einen Vorgang, der sicherlich mit großem Schmerz verbunden war. Eine Mutter muss ihr Dreijähriges loslassen und hergeben. Und ein dreijähriger Junge bleibt zurück und muss von nun an bei einem ihm bis dahin völlig fremden Mann bleiben.

In der Bibel mutet Gott seinen Propheten viel zu. Der Prophet Hesekiel muss 390 Tage lang auf einer Seite liegen und damit seinem Volk symbolisch die Jahre des Gerichtes Gottes vorhalten (Hes. 4,4-5). Später darf derselbe Prophet angesichts des Todes seiner Frau weder trauern noch weinen (Hes. 24,15ff.). Unvorstellbar! Vom Propheten Hosea verlangt Gott, eine Prostituierte zu heiraten (Hos. 1,2). Der Prophet Jeremia wäre fast an seinem Prophetenamt verzweifelt (z.B. Jer. 20,7-18).

Der dreijährige Samuel wird aus seiner Familie herausgerissen, weg von Mutter und Vater und Halbgeschwistern, und hinein verpflanzt in eine Familie, die einen das Fürchten lehren könnte. Und doch werden wir sehen, wie der Dreijährige unter dem bewahrenden Schutz Gottes aufwächst.



Eli und der junge Samuel  
(1780)

### 2. Gottlos, habgierig, gewalttätig (1.Sam. 2,12-17)

- (12) Aber die Söhne Elis waren ruchlose Männer; die fragten nicht nach dem HERRN  
(13) noch danach, was dem Priester zustände vom Volk. Wenn jemand ein Opfer

- bringen wollte, so kam des Priesters Diener, wenn das Fleisch kochte, und hatte eine Gabel mit drei Zacken in seiner Hand
- (14) und stieß in den Tiegel oder Kessel oder Pfanne oder Topf, und was er mit der Gabel hervorzog, das nahm der Priester für sich. So taten sie allen in Israel, die dorthin kamen nach Silo.
  - (15) Desgleichen, ehe sie das Fett in Rauch aufgehen ließen, kam des Priesters Diener und sprach zu dem, der das Opfer brachte: Gib mir Fleisch für den Priester zum Braten, denn er will nicht gekochtes Fleisch von dir nehmen, sondern rohes.
  - (16) Wenn dann jemand zu ihm sagte: Lass erst das Fett in Rauch aufgehen und nimm dann, was dein Herz begehrt, so sprach er zu ihm: Du sollst mir's jetzt geben; wenn nicht, so nehme ich's mit Gewalt.
  - (17) So war die Sünde der Männer sehr groß vor dem HERRN; denn sie verachteten das Opfer des HERRN.

Wer in der Gemeinde ein Amt innehat, ist deshalb noch lange nicht mit dem Geist Gottes erfüllt! Diese bittere Realität wird uns hier vorgestellt. Der Hohepriester Eli, dem der dreijährige Samuel anvertraut wurde, ist den Anforderungen des Amtes altershalber nicht mehr gewachsen. Er hat lediglich noch die geistliche Oberaufsicht. Den aktiven Part übernahmen seine beiden Söhne, Hofni und Pinhas, die uns bereits im 1. Kapitel kurz vorgestellt wurden (1.Sam. 1,3). Was wir allerdings erst jetzt erfahren, ist die Art und Weise, wie sie ihr Amt missbrauchen.

Die Priester erhielten kein Gehalt. Dafür bekamen sie bestimmte Anteile der geschlachteten Opfertiere. Brachte ein Israelit ein Dankopfer dar, so wurde zunächst das Blut an den Altar gesprengt (3.Mose 3,2.8.13) und das Fett – der wertvollste Teil, eine Delikatesse für die Juden – für Gott verbrannt (3.Mose 3,3.9). Die Priester erhielten vom Familienvater das Fleisch der Brust und der rechten Schulter. Das war von Gott so bestimmt worden (3.Mose 7,34) . Der Rest des Fleisches durfte von der Familie gegessen werden. Ein Dankopfer war immer zugleich ein Familienfest.

An der Stelle können wir von den Israeliten etwas lernen: Dankbarkeit will mit unserem ganzen Leben gefeiert werden, nicht nur mit kargen Worten. Ein Geburtstag ist ein Danke-Fest für jedes Jahr unseres Lebens. Ein Urlaub ist ein Danke-Fest dafür, dass wir arbeiten dürfen und können. Ein Erntedankfest ist ein Danke-Fest dafür, dass Gott uns versorgt.

Im Heiligtum in Silo war klar geregelt, welches materielle „Dankeschön“ die Priester für ihren Opferdienst erhalten sollten. Aber die Söhne Elis waren ruchlos und gottlos (Vers 1) und verachteten den Opferdienst (Vers 17). Sie nahmen sich, was sie wollten (Vers 14 und 15), auch mit Gewalt (Vers 16). Sie waren gemeine Diebe. Sie bestahlen Gott. Ja, wer in der Gemeinde ein Amt innehat, ist deshalb noch lange nicht mit dem Geist Gottes erfüllt!

Eine ähnliche Situation gab es in der Bibel übrigens schon einmal: Auch die ältesten Söhne Aarons, Nadab und Abihu, scherten sich nicht um Gottes Anweisungen bei den Opfern. An ihnen statuierte der Herr augenblicklich ein Exempel und vernichtete sie mit Feuer (3.Mose 10,1-7).



Modell der Stiftshütte mit dem Brandopferaltar

Auch die ältesten Söhne Aarons, Nadab und Abihu, scherten sich nicht um Gottes Anweisungen bei den Opfern. An ihnen statuierte der Herr augenblicklich ein Exempel und vernichtete sie mit Feuer (3.Mose 10,1-7).

Bei Elis Söhnen handelt Gott anders. Er wartet. Aber sein Gericht über sie ist beschlossene Sache (Vers 25 und 34).

Übrigens werden in diesem Kapitel die Namen der Söhne nicht genannt. Sie heißen immer nur die „Söhne Elis“. Wohl mit Absicht! Wer Gott nicht liebt, dessen Name ist auch nicht eingetragen in das Buch des Lebens (Offb. 20,12). Die Söhne Elis fragten nicht nach Gott (Vers 12). Deshalb kennt er ihren Namen nicht. Wer Gott liebt, bei dem ist das ganz anders. Im Buch Jesaja lesen wir: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ (Jes. 43,1).

Wo, so möchte man fragen, ist der dreijährige Samuel da nur hingeraten? Und es kommt noch schlimmer. Um des Zusammenhangs willen lesen wir einige Verse, die eigentlich erst später kommen:

### **3. Was für ein Gegensatz? Die gottlosen Söhne Elis und der gottesfürchtige Sohn Samuel (1.Sam. 2,22-26)**

- (22) Eli aber war sehr alt geworden. Wenn er nun alles erfuhr, was seine Söhne ganz Israel antaten und dass sie bei den Frauen schliefen, die vor der Tür der Stiftshütte dienten,
- (23) sprach er zu ihnen: Warum tut ihr solche bösen Dinge, von denen ich höre im ganzen Volk?
- (24) Nicht doch, meine Söhne! Das ist kein gutes Gerücht, von dem ich reden höre in des HERRN Volk.
- (25) Wenn jemand gegen einen Menschen sündigt, so kann es Gott entscheiden. Wenn aber jemand gegen den HERRN sündigt, wer soll es dann für ihn entscheiden? Aber sie gehorchten der Stimme ihres Vaters nicht; denn der HERR war willens, sie zu töten.
- (26) Aber der Knabe Samuel nahm immer mehr zu an Alter und Gunst bei dem HERRN und bei den Menschen.

Was für eine unglückliche Rolle spielt Vater Eli! Er ist alt geworden. Von den Sünden seiner Söhne scheint er lange nicht gewusst zu haben. Erst als bereits offen im Volk über die Gewaltorgien, die Gier und die sexuellen Ausschweifungen seiner Söhne an den im Heiligtum dienenden Frauen gesprochen wird, scheint er davon erfahren zu haben. Sogleich stellt er sie zur Rede und warnt eindringlich. Sünde gegen Gott wiegt schwer (Vers 25). Aber Hofni und Pinhas pfeifen auf die väterlichen Worte und Eli kann – oder will? - sich nicht durchsetzen, vielleicht aus Angst vor seinen eigenen Söhnen?

Dass sie „der Stimme ihres Vaters nicht gehorchten, weil der Herr willens war, sie zu töten“ (Vers 15) klingt zunächst eigenartig. Vermutlich ist das gemeint, was bei dem Pharao in Ägypten mit „Verstockung“ (2.Mose 7,13.14.22) bezeichnet wird. Der Mensch verhärtet sich gegen Gott und sein Wort. Er verweigert den Gehorsam – und irgendwann will Gott dann auch nicht mehr. Dann gibt es kein Zurück mehr. Das ist Verstockung.

Eine gewisse Parallele zwischen Eli und seinen ungehorsamen Söhnen gibt es übrigens zu Samuel und dessen Söhnen, die später ebenfalls nicht den Weg ihres Vaters gehen. Trotz ihrer Bestechlichkeit hatte Samuel sie als seine Nachfolger auserkoren (1.Sam 8,1-3). Letztlich führt dies zum Wunsch des Volkes nach einem König.

Aber wenigstens einen Lichtblick gibt es in unserem Abschnitt, nämlich den Vers 26: „Aber der Knabe Samuel nahm immer mehr zu an Alter und Gunst bei dem HERRN und bei den Menschen“ (vgl. Lukas 2,52). Während die Priester Gottes mit Gott nichts am Hut haben, lebt ein kleiner Junge vor, wie Glauben geht. Erstaunlich!

## **4. Kindlicher Glauben inmitten von Sünde und Bosheit (1.Sam. 2,18-21)**

- (18) Samuel aber war ein Diener vor dem HERRN, und der Knabe war umgürtet mit einem leinenen Priesterschurz.
- (19) Dazu machte ihm seine Mutter ein kleines Oberkleid und brachte es ihm Jahr für Jahr, wenn sie mit ihrem Mann hinaufging, um das jährliche Opfer darzubringen.
- (20) Und Eli segnete Elkana und seine Frau und sprach: Der HERR gebe dir Kinder von dieser Frau anstelle des Erbetenen, den sie vom HERRN erbeten hat. Und sie gingen zurück an ihren Ort.
- (21) Und der HERR suchte Hanna heim, dass sie schwanger ward, und sie gebar noch drei Söhne und zwei Töchter. Aber der Knabe Samuel wuchs auf bei dem HERRN.

Erstaunlich, dass die Sünde und Bosheit der Söhne Eli nicht auf Samuel abfärben. Wir kennen das ja vom Waschen: Manche Kleidungsstücke färben ab und verfärben andere Textilien, sodass diese kaum noch zu tragen sind.

Der junge Samuel aber scheint „immun“ gegen Gottlosigkeit und Bosheit in seinem Umfeld. Im Gegenteil! Er dient voller Hingabe im Heiligtum, als gäbe es keinen Hofni und keinen Pinhas. Er geht Eli zur Hand. Er wird jährlich von seinen Eltern besucht und unterstützt. Er wächst mehr und mehr in die Gegenwart des Herrn hinein (Vers 21).

Übrigens auch Eli erscheint hier in einem etwas anderen Licht. Er scheint sich rührend um den kleinen Samuel gekümmert zu haben. Sein Gebet für Elkana wird von Gott erhört, sodass Hanna noch weitere fünf Kinder zur Welt bringt.

Vielleicht war Eli menschlich gesehen im Grunde seines Herzens ein gottesfürchtiger und frommer Mensch. Aber die Situation mit seinen Söhnen scheint ihn überfordert zu haben. Trotzdem ist Gottes Urteil über Eli eindeutig. Davon hören wir im Folgenden:

## **5. Von Eli bis Christus – Göttliche Weissagung (1.Sam. 2,27-36)**

- (27) Es kam aber ein Mann Gottes zu Eli und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Ich habe mich offenbart dem Hause deines Vaters, als die Israeliten noch in Ägypten dem Hause des Pharao gehörten,
- (28) und hab's mir erwählt aus allen Stämmen Israels zum Priestertum, um auf meinem Altar zu opfern und Räucherwerk zu verbrennen und den Priesterschurz vor mir zu tragen, und ich habe dem Hause deines Vaters alle Feueropfer Israels gegeben.
- (29) Warum tretet ihr denn mit Füßen meine Schlachtopfer und Speisopfer, die ich für meine Wohnung geboten habe? Und du ehrst deine Söhne mehr als mich, dass ihr euch mäset von dem Besten aller Opfer meines Volkes Israel.
- (30) Darum spricht der HERR, der Gott Israels: Ich hatte gesagt, dein Haus und deines Vaters Haus sollten immerdar vor mir einhergehen. Aber nun spricht der HERR: Das sei ferne von mir! Sondern wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.
- (31) Siehe, es wird die Zeit kommen, dass ich deinen Arm und den Arm des Hauses deines Vaters abhauen will, dass es keinen Alten geben wird in deinem Hause
- (32) und dass du deinen Widersacher im Heiligtum sehen wirst bei allem Guten, das Israel geschehen wird, und es wird niemand alt werden in deines Vaters Hause immerdar.
- (33) Doch nicht einen jeden will ich dir von meinem Altar ausrotten, dass nicht deine Augen verschmachten und deine Seele sich gräme. Aber der größte Teil deines Hauses soll sterben, wenn sie Männer geworden sind.

- (34) Und das soll dir ein Zeichen sein, das über deine beiden Söhne, Hofni und Pinhas, kommen wird; an *einem* Tag werden sie beide sterben.
- (35) Ich aber will mir einen treuen Priester erwecken, der wird tun, wie es meinem Herzen und meiner Seele gefällt. Dem will ich ein beständiges Haus bauen, dass er vor meinem Gesalbten immerdar einhergehe.
- (36) Und wer übrig ist von deinem Hause, der wird kommen und vor jenem niederfallen um ein Silberstück oder eine Scheibe Brot und wird sagen: Lass mich doch Anteil haben am Priesteramt, dass ich einen Bissen Brot zu essen habe.

Gottes Urteil ist tatsächlich eindeutig: Er mag zwar nicht mehr aktiv im Priesterdienst gestanden zu haben. Aber er hatte als Hoherpriester die Verantwortung für das Heiligtum. Er hätte seine Söhne absetzen müssen, so hart das für einen Vater auch sein mag. Er hätte handeln müssen. Deshalb bekommt er eines Tages Besuch von einem Gottesmann. Es gab also auch in der geistlich düsteren Zeit der Richter noch Männer, die Gottes Wort weitergeben konnten. Dieser Gottesmann hat Eli eine harte Botschaft zu bringen.

Die Prophetie, die er vorträgt, schaut zunächst in die Vergangenheit zurück (Vers 27 und 28): Gott hatte schon in Ägypten eine Sippe, nämlich Aaron und seine Nachkommen, für den besonderen Priesterdienst auserwählt. Welch eine Würde und Ehre liegt darin!

Aber inzwischen wird genau dieser Priesterdienst missbraucht: „Warum tretet ihr denn mit Füßen meine Schlachtopfer und Speisopfer“, lässt Gott sagen und wirft El vor: „Du ehrst deine Söhne mehr als mich, dass ihr euch mäset von dem Besten aller Opfer meines Volkes Israel. (Vers 29) Gott lässt sich nicht spotten! Er sieht, was sein Bodenpersonal anrichtet. Sein Urteil steht fest: Das ewige Priestertum (Vers 30), das Gott in Ägypten zugesagt hatte, wird keinen Bestand haben. Eli und seine Nachkommen werden dem Gericht Gottes anheimfallen (Vers 31-33). Das Massaker, das Saul später an den Priestern in Nob vollzieht (1.Sam. 22,11-19), scheint hier angekündigt. Die Nachkommen Elis werden nicht „alt und lebenssatt sterben“ wie die Urväter (z.B. 1.Mose 25,8), sondern im besten Alter jäh aus dem Leben gerissen (Vers 33). Auch der Tod der Söhne Elis an einem einzigen Tag – ein doppelt schlimmes Gericht für den Vater – wird hier vorausgesagt (vgl. 1.Sam. 4). Und wer von den Nachkommen Elis nicht umkommt, der wird bittere Not leiden (Vers 36).

Zugleich aber wird Gott ein treues und beständiges Priestertum einrichten. Ein erster „treuer Priester“ war Samuel. Aber dann zielt die Prophetie bis hin zu Christus. Der wahre, beständige, ewige Hohepriester, das ist letztlich Christus (vgl. z.B. Hebr. 4,14ff). Mit dieser tröstenden Aussicht endet das 2. Kapitel bei Samuel, das ansonsten wenig Ermutigendes enthält.

Übrigens wird uns in diesem 2. Kapitel nicht verraten, wie Eli auf diese harte Gerichtsbotschaft reagiert. Spannend bleibt auch die Frage, wie es mit dem jungen Samuel weitergeht, der hier inmitten von Bosheit, Gewalt und den von Gott angedrohten Gerichten aufwächst. Was hat Gott mit ihm vor?

Zum Schluss die Frage: Was will uns dieses 2. Kapitel im 1. Buch Samuel denn nun sagen? Es legt uns zwei Wege vor, einerseits den Weg der Habgier, der Rücksichts- und Gottlosigkeit, der Gewalt und des sexuellen Übergriffs. Dieser Weg steht unter dem Vorzeichen des Gerichtes Gottes. Andererseits gibt es den Weg der Bescheidenheit, des Vertrauens und des Gehorsams Gott gegenüber. Dieser Weg steht unter dem Segen Gottes. Welchen Weg schlagen wir in unserem Leben ein? Wessen Ehre suchen wir?

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, Du mutest uns die Freiheit zu, unseren eigenen Weg zu gehen. Du gibst uns Verstand und Herz. Hilf uns, klug zu entscheiden, welchen Weg wir einschlagen. Danke für alle Vorbilder, die Du uns in Deinem Wort und im Leben schenkst – die Positiven wie auch die Negativen. Gibt uns Menschen an die Seite, die mit uns den Weg des Lebens gehen. Amen

30. Januar 2021. Carsten Pantle